



DIE ROLLE DES APOTHEKERS IM KAMPF GEGEN DIE HIV/AIDS-PANDEMIE



*Eine gemeinsame Erklärung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und der
International Pharmaceutical Federation (FIP)*

Im Bewußtsein, daß

- Es heute weltweit 1,6 Millionen registrierte Fälle von AIDS gibt, die inoffiziellen Schätzungen sich aber auf über 8 Millionen belaufen; dies bedeutet, daß die Pandemie die lebensbedrohlichste Herausforderung ist, der unsere Gesellschaft seit Beginn des 20. Jahrhunderts gegenübersteht.
- Die Mehrzahl der Fälle in Afrika südlich der Sahara und in einigen industrialisierten Ländern registriert sind, eine starke Ausbreitung in Süd- und Südostasien jedoch vermuten läßt, daß diese Region das nächste Epizentrum der Pandemie werden könnte.
- Die Zahl der Patienten mit klinische manifestem AIDS weit übertroffen wird von den Personen, die mit dem Virus infiziert sind, bei denen sich die Krankheit jedoch noch nicht entwickelt hat. Nach Schätzungen der WHO wird sich die infizierte Population bis zum Jahre 2000 auf ca. 40 Millionen belaufen.
- Verhaltensweisen und Lebensführungs, wie bei vielen Krankheiten, bekannte Determinanten der HIV-Infektion sind.
- Alle von der Krankheit betroffenen Personenkreise – klinische Kranke, HIV-Positive oder Angehörige von Infizierten – mit Problemen medizinischer, sozialer und wirtschaftlicher Art konfrontiert sind und sogar Diskriminierungen ausgesetzt sein können.

Bekunden WHO und FIP ihre Absicht:

Aktiv einer weiteren Ausbreitung des HIV/AIDS-virus entgegenzuwirken, sich für eine Verbesserung der Patientenbetreuung einzusetzen und Diskriminierung in jeglicher Form zu bekämpfen. Diese gemeinsame Selbstverpflichtung basiert auf dem Mandat der Weltgesundheitsorganisation in Fragen der Öffentlichen Gesundheit und auf der Berufung und weltweiten Präsenz der Apotheker im Gesundheitsbereich:

- Apotheker in der ganzen Welt sind für die Allgemeinheit die zahlreichsten und am leichtesten erreichbaren Ansprechpartner in Gesundheitsfragen.

- Angesichts ihrer Ausbildung in der Fragen der Öffentlichen Gesundheit, ihrer langjährigen Erfahrung in der Gesprächsaufnahme mit einem breiten Publikum und der Vermittlung von Wissen und Informationen für die Allgemeinheit ist der Apotheker bestens für eine Beteiligung an Programmen zur Gesundheitserziehung und – vorsorge plaziert.

F:\docs\statem\hiv-du1

- Als Fachleute in Gesundheitsfragen stehen Apotheker in ständigem Kontakt mit Entscheidungsträgern in epidemiologischen, diagnostischen und therapeutischen Bereichen. Sie begleiten die jeweilige Behandlung und Nachbeobachtung der Patienten und leisten einen wichtigen Beitrag zur Sammlung, Analyse und Kommunikation gesundheitsrelevanter Daten.

Aus diesen Gründen:

Hat die FIP in Zusammenarbeit mit der WHO eine Reihe von Grundsätzen für Apotheker und Pharmawissenschaftler erstellt, die als Leitlinien für mögliche Strategien im Kampf gegen die Ausbreitung von HIV/AIDS dienen können.

Sind WHO und FIP der Ansicht, daß auf diese Weise Apotheker und Pharmawissenschaftler in Zusammenarbeit mit allen betroffenen Parteien einen Beitrag zur Bekämpfung der HIV/AIDS-Pandemie und jeglicher sonstiger Faktoren leisten können, die an ihrer Verbreitung beteiligt sind, insbesondere intravenöser drogenmißbrauch.

Wird die WHO diese Grundsätze in allen einschlägigen Gremien fördern, an denen die Organisation teilnimmt.

Wird die FIP die Grundsätze bei nationalen Verbänden von Apothekern und Pharmawissenschaftlern sowie bei einzelnen Apothekern weltweit fördern und nationale Verbände ersuchen, die Erklärung an die Gesundheitsbehörden ihres Landes zu übermitteln.

Hiroshi Nakajima, M.D.ph.D.

Director General
World Health Organization

Dr. Dieter Steinbach

President
International Pharmaceutical Federation

2. September 1997

Leitlinien:

WHO und FIP fordern Apotheker und Pharmawissenschaftler nachdrücklich auf, gemeinsam mit ihren nationalen und internationalen Verbänden und Vereinigungen, wo immer dies möglich ist, individuelle Pläne im Rahmen einer nationaler Gesamtstrategie zu erstellen und sie auf die folgenden Grundsätze zu verpflichten:

- Bessere Netzwerke für die Unterstützung von Menschen mit HIV/AIDS zu fördern und entschiedenster Weise gegen Diskriminierung vorzugehen.
- Sich unter Berufung auf die Erklärungen der Staatsführungen und Regierungen auf ihren Gipfeltreffen im Jahre 1992 in London und im Jahre 1994 in Paris am globalen Kampf gegen die HIV/AIDS-Pandemie zu beteiligen.
- Sich dafür einzusetzen, daß alle bewährten Therapien in allen Ländern ohne Diskriminierung all denjenigen zugänglich gemacht werden, denen sie helfen könnten.
- Ihre Aktionen mit allen denjenigen zu koordinieren, die in der Gesundheitserziehung tätig sind, und engere Bindungen zu anderen Personen und Gruppen zu schaffen, die nutzbringend in die Bemühungen zur Bekämpfung der Krankheit durch Prävention, Therapie sowie Patientenbetreuung und –unterstützung einbezogen werden könnten, wie z.B. Lehrer, Familienverbände, Politiker usw., sowie durch Engagement der Apotheker in den Gemeinden.
- Informationen über Prävention und Therapie sexuell übertragbarer Krankheiten zu verbreiten, um „gesundheitsbewußtes Verhalten“ in bezug auf sexuell übertragbare Krankheiten zu fördern.
- Spezielle Ausbildungsprogramme für Gesundheitsberufe zu entwickeln, um sowohl Basiswissen zu vermitteln als auch die berufliche Weiterbildung zu fördern.
- Apotheker und Pharmawissenschaftler zu motivieren, sich auf nationaler Ebene an der Erarbeitung öffentlicher Strategien zur HIV-Kontrolle zu beteiligen.
- Einen Dialog zwischen den Gesundheitsberufen, Kostenträgern und Patientenverbänden einzuleiten. Eine solche Bündelung der Kräfte wird eine verständnisvolle Betreuung der meisten Patienten unter Beachtung sowohl ethischer Grundsätze als auch der Notwendigkeit der Kosteneffizienz ermöglichen.

- Zusammen mit anderen relevanten Gesundheitsberufen, wie z.B., Ärzten, Krankenschwestern, Sozialarbeitern usw., an der Bewertung klinischer Therapien und an der Bereitstellung und Nachbeobachtung von Behandlungen teilzunehmen.
- Nationale und internationale Pharmaverbände oder –vereinigungen aufzufordern, einen Dialog mit internationalen Organisationen, die die Pharmaindustrie vertreten aufzunehmen, um alle erdenklichen Mittel zu identifizieren, die den Zugang zu Behandlungsprogrammen verbessern könnten.
- Aktivitäten im Rahmen nationaler Feldprogramme, wie z.B. d Drogensatztherapien, Spritzentauschprogramme und Bereitstellung von Kondomen, zu entwickeln, umzusetzen und zu bewerten.
- Berufsübergreifende Netzwerke zu fördern und einzurichten, um Daten auf nationaler und internationaler Ebene zu sammeln, zu analysieren und zu verbreiten.
- Sich im Rahmen wissenschaftlicher Forschungsarbeiten an drogenrelevanten Studien zu beteiligen, um sicherzustellen, daß international anerkannte ethische Grundsätze beachtet werden.